

# Enztal-Blatt

Amtsblatt für Wildbad

Anzeiger und Tagblatt für das obere Enztal.

erschient täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage.  
 Bezugspreis M. 4.80 vierteljährlich, M. 1.60 monatlich.  
 frei ins Haus geliefert; durch die Post im inlandsdeutschen  
 Verkehr M. 4.85 und 90 Pfg. Postzuschlag.

Anzeigenpreis: die einseitige Zeile über deren  
 Raum 20 Pfg., auswärts 30 Pfg., Reklamezeilen  
 75 Pfg. bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif.  
 Schluss der Anzeigenannahme: täglich 6 Uhr vormittags.

Anzeigenannahme in Wildbad bei der Expedition Wilhelmstrasse 99, in Calmbach durch die Anzeigerin.

Druck und Verlag der Wildbader Verlagsdruckerei Schriftleitung: Ch. Gück; beide in Wildbad. Fernsprecher Nr. 22.

Nr. 26

Montag, 2. Februar 1920

Jahrgang 54

## Prinz Max von Baden zum Auslieferungsbegehren.

Konstanz, 30. Jan. Die „Konstanzer Nachrichten“ melden: Vor einigen Tagen richtete ein amerikanischer Journalist, der zurzeit in Berlin weilt, an den Prinzen Max von Baden in Salem die telegraphische Bitte, sich über das Auslieferungsbegehren des Verbands zu äußern. Prinz Max ist diesem Wunsch nachgekommen und hat am Mittwoch dem amerikanischen Journalisten eine Antwort gegeben, worin es heißt:

Die Frage, ob ich es für vaterländische Pflicht halte, daß der einzelne Deutsche sich dem Auslieferungsbegehren freiwillig fügt, möchte ich dahin beantworten: Das ist Gewissenssache. Entgegengesetzte Entscheidungen lassen sich hier moralisch rechtfertigen. Man kann denen die höchste Bewunderung nicht versagen, die sich ohne falsche Hoffnung auf Gerechtigkeit einem grausamen und rachsüchtigen Feind preisgeben, um ihrem Lande Schwierigkeiten zu ersparen. Aber es ist sinnlos, Steine auf Männer zu werfen, die es ablehnen, sich zu stellen. Darüber kann kein Zweifel sein, daß unsere Feinde das Auslieferungsbegehren nicht aus moralischen Beweggründen stellen, sondern nur aus Beweggründen der niedrigsten Nachsicht. Die Nichterhaltung des Verbands war schon während des Krieges thätig und verächtlich. Aber damals standen dahinter gewisse Zeitümer der Völker, die man als widerwärtige Umstände ansehen konnte. Hunderttausende unserer Feinde sind in den Tod gegangen in dem Glauben, nicht allein für die Interessen ihres Vaterlandes, sondern auch für Recht und Menschlichkeit und eine bessere Weltordnung zu kämpfen. Die Täuschung ist heute völlig zerstört. Die verbündeten und vereinigten Regierungen sind durch die Fortsetzung der Blockade während des Waffenstillstands, durch den Versailler Vertrag und seine Handhabung schuldig geworden an Tod und Leid von Millionen, und sie haben nicht blind gehandelt, sie haben planmäßig das europäische Chaos herbeigeführt, während sie alle Machtmittel in der Hand hatten, das größte Rettungswerk der Weltgeschichte zu vollbringen. Wenn diese Regierungen heute noch ihre Nichterpose aufrecht erhalten, sich heute noch vermaßen, als Hüter der göttlichen Befehle über die Angehörigen der Völker, die ihnen zum Opfer gefallen sind, wegen Verstößen gegen die internationale Moral zu Gericht zu sitzen, so ist das Gotteslästerung. Wir Deutschen sollen uns nicht darüber täuschen, daß von Angehörigen unseres Volkes während des Krieges schweres Unrecht begangen worden ist, aber es wäre eine Lüge und ein nationales und internationales Verbrechen zugleich, wollten wir unseren Feinden das moralische Recht zubilligen, darüber Richter zu sein. Sie waren während des Krieges schuldig wie wir und sie haben während des Krieges und seine Schrecken in den Frieden hineingetragen ohne Not. Ich trete jetzt durchaus dafür ein, daß eine internationale Konferenz die internationalen Verbrechen feststellt, sie der Weltverachtung preisgibt und sie sühnt. Wer hinter ihr muß das Gewissen der Völker und das Verantwortungsgewissen gegenüber der Menschlichkeit stehen. Sie darf nicht ein Richteramt verbündeter Nachbarstaaten sein. Die internationale Konferenz, die das moralische Recht zum Richter hätte, existiert noch nicht und sie kann nicht geschaffen werden, bis der Friedensvertrag von Versailles geändert und seine Bestimmung von den siegreichen Völkern abgelehnt ist.

### Die Liste der Beschuldigten.

Das meldet: Nach dem „Echo de Paris“ umfaßt die Liste der Beschuldigten, 800 Namen, von denen folgende bekannte Persönlichkeiten hervorgehoben seien: Prinz Rupprecht von Bayern (Deportationen aus Nordfrankreich), Herzog Albrecht von Württemberg, Kommandant der 4. Armee (Blutbad in Rumur u. v.), Generaloberst v. Lud von der 4. Armee (Ermordung von Geiseln in Sankt, Regierungen von Flüchtlingen in Aersch), v. Bülow (Brandstiftungen in den Argonnen, Erschießung von Flüchtlingen), v. Madenjen (Diebstahl, Brandstiftungen, Hinrichtungen in Rumänien), v. der Landen (Ermordung von Kapitän Frevatt), Admiral v. Capelle (Attentat auf v. Sander durch den Tauchbootkrieg), Marschall Lim an v. Sanders (Blutbad in Armenien und Syrien), General Stenger (Beihilfe, keine Gefangene zu machen), Ge-

neral v. Strassky (Wanderungen und Niedermehlungen von 105 Zivilisten), General v. Terfen (Hinrichtung von 200 Einwohnern von Arlon), die Gebrüder Niemeyer (Mißhandlung von englischen Kriegsgefangenen im Lager von Holzminnen), Major v. Gory (Grausamkeiten in Gefangenenlagern in Magdeburg), Leutnant Rudoger (Grausamkeiten im Lager von Aulieben), General v. Kessel (Grausamkeiten im Lager von Döberitz), Major v. Bülow (Erschießung von Geiseln und Erschießung von 150 Zivilisten), General v. Mantuffel (Brandstiftungen in Döberitz).

Gegen den Kaiser und den Kronprinzen geht das Verfahren gefordert.

## Neues vom Tage.

### Lärm in der preuß. Landesversammlung.

Berlin, 1. Febr. Bei der Besprechung der Anträge der Unabhängigen über die Aufhebung des Belagerungszustands erklärte der preuß. Minister des Innern Heine, die Unabhängigen seien von französischem Geld bezahlt. Blätter der Unabhängigen werden mit französischem Geld gegründet. Die Unabhängigen bringen verheerende Nachrichten in die ausländischen Zeitungen und verwerfen sie dann in Deutschland. Eine ganze Anzahl von Unabhängigen habe in der „Revue Humanitaire“ gegen die deutsche Sozialdemokratie gehetzt. Der Parteisekretär der Unabhängigen Smey sei der Gründer der Zeitung „Rheinische Republik“, die in den ersten Nummern fast ganz von dem Unabhängigen Baumann vertrieben wurde. Baumann sei nach Berlin gekommen und habe von der Regierung eine Million gefordert, um aus dem Blatt ein „Spiegelorgan“ zu machen. Die preuß. Regierung habe das abgelehnt und seitdem arbeite die „Rheinische Republik“ im Interesse Frankreichs. Die Rede Heines war von solchem Lärm begleitet, daß der Präsident die Sitzung auf eine halbe Stunde unterbrechen mußte.

Von Baumann berichtete Minister Heine noch: Als Baumann sich der Regierung anbot, habe er erklärt, es sei doch Unfug, gegen Preußen zu arbeiten. Er (Baumann) habe dagegen gefordert: Ernennung zum Geh. Regierungsrat, feste Anstellung auf 10 Jahre mit 40 000 M. Jahresgehalt und 100 000 M. jährlicher Repräsentationszulage, für Werbungen usw. jährlich 2 bis 3 Millionen, eine freie Amtswohnung und zwei preuß. Schnitzbeamte zu seiner persönlichen Sicherheit.

### Die Besetzung Oberschlesiens.

Breslau, 31. Jan. Die Besetzung Oberschlesiens beginnt am 31. Januar mit dem Kreis Biele; am 2. Februar wird der Kreis Ratowitz, am 3. der Kreis Zarnowitz und am 11. der Kreis Oppeln besetzt.

Berlin, 1. Febr. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet, es sei nicht richtig, daß die Besetzung Oberschlesiens verschoben werde. Nur Franzosen und ein kleiner Teil Italiener werden einrücken. Nach der „Post. Ztg.“ soll in der französischen Politik ein Umsturz eingetreten sein, sofern die französische Regierung glaubt, Frankreich werde wirtschaftlich weniger gewinnen, wenn bei der Abstimmung die Polen die Oberhand bekämen, als wenn Oberschlesien bei Deutschland bliebe, das durch den Friedensvertrag zu Höchstleistungen verpflichtet sei und das dazu eher im Stande sei, wenn es Oberschlesien behalte. Auch aus Oberschlesien selbst sei für Frankreich mehr herauszuholen, wenn es bei Deutschland bleibe.

### Bergarbeiterstreit.

Dresden, 1. Febr. Das Kohlengebiet Lugau-Deinitz ist militärisch besetzt worden.

### Die Alfordarbeit.

Berlin, 1. Febr. Der Vorstand des Deutschen Eisenbahnerverbands billigte mit 41 gegen 13 Stimmen die Erklärung des Ausschusses für die Tarifverhandlungen, daß mit der preussischen Eisenbahnverwaltung über die Wiedereinführung der Alfordarbeit als Notstandsmaßnahme zu verhandeln sei. Von den Arbeitern wird erwartet, daß durch ihre pflanzliche Arbeit es gelingen werde, die Verlehrsämmerigkeiten zu beheben und dadurch die Alfordarbeit endgültig zu beseitigen.

Bremen, 1. Febr. Die Eisenbahnhauptwerkstätte Sebaldsbrück hat die Arbeit wieder aufgenommen. 750 Mann haben sich zur Arbeit gemeldet. Die Vulkanwerkstatt wird in den nächsten Tagen den Betrieb wieder eröffnen.

### Aus dem Abstimmungsgebiet.

Mensburg, 1. Febr. Die Bäuerenschaft hat dazu auf-

gefordert, für den ausgewiesenen Oberbürgermeister Dr. Todsen eine Kundgebung zu veranstalten. Die internationale Kommission hat diese Kundgebung in brutalster Form verboten. Die internationale Kommission ließ gefordert einige Geistliche und Direktoren höherer Lehranstalten kommen und teilte ihnen mit, daß es Beamten bei Strafe sofortiger Ausweisung verboten sei, in politischen Versammlungen zu reden.

### Aus dem besetzten Gebiet.

Ludwigshafen, 1. Febr. Die französische Behörde hat angeordnet, daß vom 1. Februar ab vom Ueberlandwerk Homburg (Pfalz) kein elektrischer Strom mehr an pfälzische Orte außerhalb des Saargebiets geliefert werden dürfe. Das würde den Zusammenbruch vieler Gewerbebetriebe in der Pfalz und eine furchtbare Schädigung des Landes bedeuten.

### Bersäubung des österr. Tabakmonopols.

Wien, 1. Febr. Die Nationalversammlung nahm die Vorlage über die Begebung einer ausländischen Anteile gegen Sicherstellung durch das Erträgnis des österreichischen Tabakmonopols an.

### Amerika unterstützt Ungarn.

Budapest, 1. Febr. Nach einer Wittermeldung hat sich General Bandholz, der Vertreter der Vereinigten Staaten in Budapest, erboten, auf Grund seiner persönlichen Erfahrungen über die ungarischen Verhältnisse die ungarische Friedensabordnung nach Neuilly zu begleiten und sie bei den Friedensverhandlungen zu unterstützen. Ministerpräsident Tuzsar hat das Anerbieten dankend angenommen.

### „Peinlicher Eindruck“.

Rom, 1. Febr. Die von dem Rebellen Annunzio befohlene Verhaftung des italienischen Generals Nizza in Leapa, auf italienischem Gebiet, macht in Rom einen außerordentlich „peinlichen Eindruck“.

### Der Krieg im Osten.

London, 1. Febr. Die „Times“ meldet aus Charkow, daß die Tschechen noch 16 000 Mann in Sibirien stehen haben. Sie befinden sich in einer schwierigen Lage, da das ganze Land bolschewistisch ist. Die polnische Division in Stärke von 5000 Mann hat gemuert. Die Offiziere wurden ermordet und die Mannschaften gingen zu den Bolschewisten über. Acht amerikanische und zwei englische Offiziere sollen den Bolschewisten in die Hände gefallen sein. Der japanische und der bolschewistische Befehlshaber sind in Nikolaj, 80 Km. nördlich von Wladivostok, zusammengetroffen und übereingekommen, daß der japanische Befehlshaber den Bahnhof und der bolschewistische Befehlshaber die Fabriken der Stadt verwalten soll.

Stockholm, 31. Jan. Auf das Einschießen der alliierten Mission hin ist General Judentzsch in Freiheit gesetzt worden.

### Die russischen Genossenschaften.

Paris, 1. Febr. Nach dem „Petit Parisien“ fand in Paris eine Beratung von Vertretern der russischen Genossenschaften über den Beschluß des Obersten Rates statt, die wirtschaftlichen Beziehungen mit Sowjet-Russland durch die russischen Genossenschaften wieder aufzunehmen. (Die „Genossenschaften“ sind freie Vereinigungen, die sich in Russland vor einer Reihe von Jahren, vielfach unter dem Widerstand der Regierungsbeamten gebildet haben. Sie bestehen fast durchweg aus Landwirten und deren Vertretungen in den Semajows (Bezirksverwaltungen). Die Genossenschaften haben den wirtschaftlichen Verkehr mit den landwirtschaftlichen Erzeugnissen in verhältnismäßig geordnete Bahnen gebracht und namentlich im letzten Krieg, als die Staatsverwaltung und der Eisenbahnverkehr vielfach verjagte, für planmäßige Verteilung der Lebensmittel usw. gesorgt. Die Genossenschaften verwalten meist auch Getreidelager der Bezirke. Seit der Revolution haben sie, auch den Bolschewisten gegenüber, eine größere Selbstständigkeit und Bedeutung erlangt, und da die Bauerngemeinden gut bewaffnet sind, ist die Sowjetregierung hinsichtlich der Lebensmittelbeschaffung zu einem großen Teil von den Genossenschaften abhängig. D. Schr.)

### Der Handelsfriede.

Amsterdam, 1. Febr. Laut „Telegraaf“ wird drachlos aus Moskau gemeldet, daß zwischen Witwitsch und O'Grady die Grundlage für das Abkommen zwischen Großbritannien und der Sowjetregierung festgelegt wurde, wobei hauptsächlich die sofortige Aufnahme der Handelsbeziehungen vorzuziehen ist.



Die Akkordarbeit.

Berlin, 30. Jan. Die Berliner Industriellen- und Unternehmerverbände haben die Wiedereinführung der Akkordarbeit für den 1. April beschlossen.

Zu „Vorwärts“ wird geschrieben, daß die Betriebsräte die Arbeitsleistungen mit zu berechnen und die Akkordsätze mit zu bestimmen hätten.

Dresden, 30. Jan. Auch die sächsische Eisenbahndirektion beabsichtigt, die Akkordarbeit in den Betriebswerkstätten wieder einzuführen, da die Staatsbetriebe jetzt mit starken Fehlbeträgen arbeiten.

Bergarbeiterstreik.

Dresden, 30. Jan. Als erste Maßregel gegen die im Lugau-Deisniger Kohlenrevier Streikenden hat die sächsische Regierung die Sperrung der Lebensmittelzulagen angeordnet. Außerdem stehen Truppen bereit, um gegen Unruhestörer einzuschreiten.

Essen, 30. Jan. An die Bergleute im Ruhrbezirk erließen die vier großen Bergarbeiterverbände eine letzte Mahnung, gegen fanatische Anhänger des Bolschewismus und der Kommunisten sich stark zu machen.

Fischerfreie.

Berlin, 30. Jan. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird aus Hamburg gemeldet, daß die Kapitäne und die Steuerleute auf den Hamburg-Moaner Fischdampfern die Arbeit niedergelegt haben, weil ein Kapitän, der mit seinem Schiff eine Unterbilanz von 70000 Mark gemacht hatte, entlassen worden ist. Infolgedessen wird die Fischzufuhr in der nächsten Zeit erheblich ins Stocken geraten.

Bischofskonferenz.

Julda, 30. Jan. Die Bischofskonferenz in Julda wurde geschlossen, nachdem, wie der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet, mehrere Entschliessungen über die Wahrung der kirchlichen Rechte angenommen und die Abfindung einer Ergebenheitsadresse nach Rom beschlossen worden war.

Einreise ins besetzte Gebiet ohne Genehmigung.

Berlin, 30. Jan. Für die Einreise ins besetzte rheinische Gebiet ist eine Genehmigung nicht mehr erforderlich. Die Einreisenden müssen sich aber durch einen deutschen Reisepaß mit Wechseid ausweisen können.

Poincare Statthalter in Elsaß-Lothringen?

Paris, 30. Jan. Wie verlautet, soll Poincare für den Statthalterposten in Elsaß-Lothringen vorgeschlagen werden. (Poincare ist Lothringer. D. Schr.)

Tschechische Prämienanleihe.

Prag, 30. Jan. Der Finanzminister legte gestern der Nationalversammlung einen Entwurf über eine Prämienanleihe vor. Diese wird bis Ende 1960 durch Verlosung vom 1. Februar 1925 ab zurückgezahlt. Sie wird mit 4 1/2 Prozent verzinslich sein.

General Judenitsch verhaftet.

Newyork, 30. Jan. Dem „Herald“ wird aus Warschau gemeldet, Trozki werde Polen in der Richtung auf Wilna angreifen und einen weiteren Vorstoß über die Karpaten durch Galizien und die Tschechoslowakei ausführen lassen. Ein Heer von acht Millionen Mann (?), wovon 2 Millionen bereits zur Verfügung stehen, soll unter General Brusilows Oberbefehl gebildet werden.

Stockholm, 30. Jan. (Svas.) Auf Befehl des Generals Bulatowitsch ist in Estland der General Judenitsch vor seiner Abreise nach Helsinki verhaftet worden. Die militärische Kommission der Alliierten hat dagegen scharf nach eingelegt. (Nach estländischer Meldung habe Judenitsch auf seiner Reise bedeutende Summen mitnehmen wollen, die für die Verpflegung der früheren russischen Nordwestarmee bestimmt waren.)

Ekkehard. Von Ulltor Schöffel.

Über die Hoffnung leuchtet auch dem Flehenden noch, da was es ihm wieder, als wäre in all dem Jammer ein gelbes Goll...
Nach der Hoffung leuchtet auch dem Flehenden noch, da was es ihm wieder, als wäre in all dem Jammer ein gelbes Goll...
Nach der Hoffung leuchtet auch dem Flehenden noch, da was es ihm wieder, als wäre in all dem Jammer ein gelbes Goll...

Abschied von Danzig.

Berlin, 30. Jan. Der Chef der Admiralität, Vizeadmiral v. Trotha, hat an den Oberbürgermeister Salm in Danzig ein Abschiedstelegramm gerichtet, in dem ausgeführt wird, die Marine gedenke in Trauer und Treue der alten deutschen Feststadt Danzig. In unverbrüchlich freuem Gedächtnis werde ihr Name stets in des Marine leben.

Ein englischer Vorkommando von 20 Offizieren und 150 Mann ist in Danzig eingetroffen.

Projekt Kessel.

Berlin, 30. Jan. Gegen den Oberleutnant v. Kessel in Anklageverfügung ergangen, weil er im Mai und Juni durch Mißbrauch seiner Dienstgewalt einen Untergebenen, den Oberleutnant Marloh, zur unerlaubten Enttarnung vorzüglich bestimmt habe, weil er am 6. Juli vor Gericht wesentlich ein falsches Zeugnis mit dem Eide bekräftigt und den Marloch Kunde zum Zweikampfe mit tödlichen Waffen herausgefordert habe.

Aus dem besetzten Gebiet.

Saarbrücken, 30. Jan. Seit Beginn der französischen Besetzung sind in Saarbrücken über 30 Mädchen spurlos verschwunden.

Geschäftsträger Mayer bei Millerand.

Paris, 30. Jan. Gestern wurde der deutsche Geschäftsträger in Paris, Dr. Mayer, von Millerand im Ministerium des Äußern zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens empfangen.

Nach dem „Matin“ sagte Mayer, daß es sein lebhafter Wunsch sei, für eine rasche Wiederaufnahme der normalen Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu wirken. Millerand erwiderte, daß dies auch sein Wunsch sei; aber der böse Wille Deutschlands in der Ausführung der Bestimmungen des Friedensvertrags bilde ein ernsthaftes Hindernis.

Die Volschafsterkonferenz.

Paris, 30. Jan. Die Antwort der südslavischen Regierung ist aus Belgrad eingetroffen. Sie erklärt, da ihr das Londoner Geheimabkommen amtlich noch nicht bekannt sei, könne sie nicht zwischen diesem und dem neuen Vorschlag der Entente wählen.

Rom, 30. Jan. (Savas.) Die Zeitung „Tempo“ meldet, daß eine Patrouille der Garnison von Trieste den italienischen General Nigra, Kommandant der 46. Division, verhaftet unter der Angabe, daß er d'Annunzio feindlich gesinnt sei.

London, 30. Jan. Alsquith sprach sich in einer Wahlversammlung in Paisley gegen die Verstaatlichung der Bergwerke aus. So schwer die Mängel des jetzigen Systems auch seien, diejenigen der Verstaatlichung würden noch größer sein.

Das Befinden Erzbergers.

Berlin, 30. Jan. Professor Dr. Pleisch erklärte gestern nachmittag nach einem Besuche beim Reichsfinanzminister Erzberger: Der Krankheitszustand ist als durchaus normal zu bezeichnen.

Verwertung der Übungsplätze.

Berlin, 30. Jan. Die demokratische Fraktion der Preuß. Landesversammlung hat einen Antrag eingebracht, dem Reichswehrminister dahin zu wirken, daß die nur noch teilweise benutzten militärischen Übungs- und Schießplätze verkleinert und die freiwerdenden Teile, soweit sie nicht für den Dienst der körperlichen Erhaltung der Jugend gebraucht werden, für die landwirtschaftliche Benützung freigegeben werden.

Bayerische Forderungen.

München, 30. Jan. In der gestrigen Sitzung des Landtags wurde ein Antrag angenommen, der u. a. besagt: Der Landtag fordert, daß der bevorstehende Übergang des Verkehrswezens an das Reich auf der Grundlage einer weitgehenden Dezentralisation geschehe. Er verlangt, daß Bayern als dem größten selbständigen Verkehrsgebiet die größte Selbständigkeit erhalten bleibt.

Wehrpflicht in Amerika?

Berlin, 30. Jan. Aus dem Haag wird der „Deutschen Tageszeitung“ berichtet: Eine holländische Nachrichtenstelle meldet aus Washington, daß der Heeresausschuss des amerikanischen Senats sich für die Wehrdienstpflicht entschieden habe.

Baben.

Karlsruhe, 30. Jan. Ein amtlicher Artikel der „Karlsruher Zeitung“ gibt Aufschluß über die in der letzten Zeit bei den badischen Staatseisenbahnen aufgetretenen Zugverspätungen und Betriebsstörungen.

Karlsruhe, 30. Jan. Die Bad. Baugewerkschule hier führt von jetzt ab die Bezeichnung „Badische technische Lehranstalt (Staatstechnikum)“.

Karlsruhe, 30. Jan. An den Fastnachttagen Montag und Dienstag 16. und 17. Februar wird der Unterricht wie üblich abgehalten. Am Mittwoch dagegen wird der Unterricht erst um 10 Uhr beginnen.

Daus auf den schimmernden Regenbogen gezeichnet, um dem zusammengefallenen, wölft ihr auch noch mithandeln lassen?
Wohin soll ich mich wenden? fragt Ekkehard.
Nach der Richtung nicht und nach Euren Kloster auch nicht, sagte Praxedis.

Wohin soll ich mich wenden? fragt Ekkehard.
Nach der Richtung nicht und nach Euren Kloster auch nicht, sagte Praxedis.
Wohin soll ich mich wenden? fragt Ekkehard.

**Märzungs, 20. Jan.** Der Streit im Gaff-  
wirkgewerbe ist, nachdem eine Sitzung der Arbeits-  
gemeinschaft der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer im  
Gewerbeausschusseamt stattgefunden hatte, nunmehr nach  
fünftägiger Dauer beigelegt. Die Arbeit ist gestern in  
ämtlichen Betrieben der Stadt wieder aufgenommen wor-  
den.

**Stellingen, 20. Jan.** Die aus der Katholie in Et-  
lingenrostet geblane Monstranz entlammt dem  
Rohst Frauenalb. Ihr geschichtlicher und historischer  
Kunstwert wird von dem Materialwert weit überroffen.  
Bei der Goldschmiedearbeit sind zahlreiche Edelsteine mit-  
verwendet.

**Mastatt, 20. Jan.** In der hiesigen Stadtkirche  
wurde einige Teppiche gestohlen. In der Nacht zum  
Sommerstag wurde in der Kirche zu Detigheim aus  
dem Tabernakel zwei Kelche mit den Hostien geraubt.

**Niffigheim (bei Taberbischofsheim), 30. Jan.** Eine  
Versammlung der hiesigen Landwirte forderte einstimmig,  
daß das hier abgelieferte große Quantum von 1217  
Ztr. Getreide auf das abzuliefernde Brotgetreide ange-  
rechnet wird, damit die Landwirte in den Gemüß der für  
volle Ablieferung ausgedorfenen Prämien gelangen.

**Neustadt i. Schw., 30. Jan.** Bei der Einlieferung  
des unter dem Verdacht des Raubmords an dem Land-  
wirt Fähringer verhafteten jungen Mannes in das  
Amtsgefängnis zu Neustadt wurde er auf dem Bahnhof  
von der aufgebrachten Bevölkerung den Gendarmen an-  
trifft und halb tot geschlagen.

**Reichenbach b. Bahr, 30. Jan.** In einer hiesigen  
Fabrik wurde eingebrochen und 11000 Zigaretten ge-  
stohlen. In einem Zug zu Offenburg wurden zwei  
Diebe verhaftet. Einer ist wieder entsprungen.

**Donauwörthingen, 30. Jan.** Wie der „Donaubote“  
hört, bleibt Donauwörthingen Garnison. Es kommt ein  
Ersatzbataillon nach dort.

**Gottmadingen, 30. Jan.** Zwei Arbeiter von Gott-  
madingen sowie ein Wirt und ein Arbeiter von Ran-  
degg verfielen auf den Plan, minderwertiges Metall als  
Blaß vorzutauschen und es an einen Diebhaber in Gai-  
lingen weiterzuverkaufen. Das Geschäft kam infolgedessen  
zustande, als der Käufer 75000 Mk. in bar anzahlte.  
Der Rest der abgemachten Kaufsumme, die sich weit über  
100000 Mark bewegte, sollte folgen, sobald das Blaß  
als echt befunden würde. Dabei kam der Schwindel her-  
aus und die Gendarmerie konnte die Betrüger festnehmen.

**Immendingen, 30. Jan.** Als der Waldhüter Sohn  
aus Immern sich auf dem Heimweg von Immendingen be-  
fand, malte ein Schuß aus dem Walde. Als Sohn  
dem Walde zuschritt, wurde er von zwei Männern, an-  
scheinend Wilderern, gepackt, arg zugerichtet und liegen  
gelassen. Sohn schleppte sich noch bis zum nächsten  
Bahnwärterhaus, wo ihm die erste Hilfe zuteil wurde.

**Vom Bodensee, 30. Jan.** Vier Lindauer Herren in  
Amerika sandten der Gemeinde Lindau geschenkwweise soviel  
Schweinefleisch, daß auf den Kopf etwa  $\frac{1}{2}$  Pfund ent-  
fiel. Nun teilte die Landeszeitstelle der Stadt mit, daß  
die Spende aufgerechnet werde. Dagegen protestiert die  
ganze Einwohnerschaft natürlgemäÙ in lebhaftester Form.

## Württemberg.

**Stuttgart, 29. Jan.** (Die Lehrmittelfreiheit.)  
Die hiesigen Volksschulen haben seit Jahren die Lehr-  
mittelfreiheit eingeführt. Der Aufwand für die Anschaf-  
fung von Lehrmitteln beträgt für die evangelische Volkss-  
schule 180000 Mk., für die kath. Volksschule 45000  
Mk. und für die allgemeine Fortbildungsschule 4000  
Mk. Wie im Gemeinderat mitgeteilt wurde, ist der Zu-  
rang zu den Mädchenschulen so stark, daß die vor-  
handenen Schulzimmer nicht mehr ausreichen. Der Zu-  
wachs müsse eingedämmt werden und zwar dadurch, daß  
die jüngsten und körperlich schwächeren Kinder um ein  
Jahr zurückgestellt werden.

**Stuttgart, 30. Jan.** (Protest der Studieren-  
den.) Die Studierenden der Technischen Hochschule ha-  
ben gegen einen Artikel des Prof. J. Herrmann (S.),  
des früheren Kriegsministers, in der „Schwäb. Tagw.“  
über die „Auslieferung der Schuldigen“ in einem Schrei-  
ben an Herrmann protestiert.

**Stuttgart, 30. Jan.** (Aus dem Parteileben.)  
Am 7. Februar, nachmittags 2 Uhr, findet im Gasthof  
Dierlamm hier eine Vertreterversammlung der Deutschen  
dem. Partei in Württemberg statt.

**Stuttgart, 30. Jan.** (Autotarif) Nach dem neu-  
en Tarif der öffentlichen Kraftdroschken beträgt der Fahr-  
preis für einen Kilometer für ein bis zwei Personen  
8,66 Mark, für drei und mehr Personen 8 Mark.

**Gerlingen, Ost. Leonberg, 30. Jan.** (Diebstäh-  
le.) In der Nacht zum Donnerstag wurde dem Pfälzer  
Gottlob Krud ein 10 Wochen altes Kalb aus dem Stall  
gestohlen. Die Klagerufe der Mutter im Stall führten  
rechtzeitig zur Entdeckung des Diebstahls und zur Ver-  
folgung der Diebe, die schließlich ihre Beute im Stroh  
hießen. In der gleichen Nacht wurde noch in weiteren  
Häusern eingebrochen und verschiedene Kleidungsmit-  
tel entwendet.

**Calw, 30. Jan.** (Krawall.) Auf Grund einer  
privaten Anzeige wegen Schleichhandels und Viehschmug-  
gels hatten ein Stationskommandant und ein Landjäger  
in Neuweiler Erhebungen anzustellen. Als sie  
abends das Rathaus verließen, wurde Landjäger Oder  
von hinten mit einem Prügel auf den Kopf geschlagen.  
Eine Schar junger Leute umringte dann beide und ver-  
legte sie mit Prügel sehr schwer. Darauf kam eine  
Gerichtskommission mit allen 12 Landjägern des Be-  
zirks und nahm 12 Verhaftungen vor. Auf den Kraft-  
wagen der Kommission wurde ein Schuß abgegeben, der  
aber nur den Wagen beschädigte.

**Gorb, 30. Jan.** (Klage der Uhrmacher.) In  
der Versammlung des Uhrmacherbezirksvereins Schwarz-  
wald wurde Klage geführt, daß es den Handwerksmeistern  
nicht mehr möglich sei, von Schwarzwaldischen Uhren zu be-  
ziehen; man bekomme die Auskunst, alle Fabrikate seien  
für die Ausfuhr bestimmt. Dagegen werden Ausfuhr-

waren in Württemberg an die Urstellen der Fabrikat abgefu-  
hrt. Was diese damit machen, sei zwar wohl bekannt, es  
läßt aber nicht öffentlich erörtert werden.

**Kirchheim u. T., 30. Jan.** (Berufung.) Ober-  
amtspräsident Hohl ist zum Geschäftsleiter der Württ.  
Sitzentrale in Stuttgart gewählt worden.

**Neulingen, 30. Jan.** Neue Kraftwagenlin-  
ie.) Die Kraftwagenlinie Kirchheim-Neulingen-  
dörfl wird demnächst eröffnet.

**Spaichingen, 30. Jan.** (Fleischversorgung.)  
Aufschlag der Wirte.) Infolge der Futtermittel-  
mangel im letzten Herbst außer den an die Fleischveror-  
dnungsstelle gestellten 1300 Stück Vieh weitere 1058  
Stück Ruz- und Zuchtvieh aus dem Bezirk abgestoßen  
werden. Da jetzt die Fleischversorgung des Bezirks ge-  
fährdet ist, soll versucht werden, wieder Ruz- und Zucht-  
vieh aus dem Oberland einzuführen. Wenn dies nicht  
gelingt, müssen Zwangsmaßnahmen ergriffen werden.  
Der hiesige Wirtverein beschloß folgende Preiserhöhun-  
gen: Abbonementspreis für ein Mittagessen 2,50 Mk.  
(jetzter 2 Mk.), ein Viertel aus schwäbisches Bier  
3,50 Mk., 0,3 Liter Bier 40 Pfg. Der Rosstauschank  
wird auf weiteres eingestellt.

**Vaihingen, 30. Jan.** (Eingestiegene Gerichte.)  
Das Oberamt warnt vor Verbreitung von falschen Gerich-  
ten, wodurch die Tätigkeit des Kommunalverbands in der  
Lebensmittelversorgung in Mitleidenschaft gebracht und dadurch  
die Abnehmerzahl der Landwirte nachteilig be-  
einflusst wird. Gegen die Verbreiter wird eingeschritten.

**Sramberg, 30. Jan.** (Kirchendiebstahl.) In  
der St. Geisteskirche wurden aus der Kasse mehrere wert-  
volle Figuren entwendet.

**Schwenningen, 30. Jan.** (Blisableiter-  
kurs.) Vom 23.-28. Febr. findet an der hiesigen Fach-  
schule für Feinmechanik ein Kurs zur Unterweisung von  
Schlossern, Technizern, Maschinern, Elektromonturern usw.  
im Entwurf, Bau und Prüfung von Blisableiteranlagen  
statt. Die Anmeldungen zu dem Kurs sind an die Zentral-  
stelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart zu richten.

**Vom Bodensee, 30. Jan.** Vier Lindauer Herren in  
Amerika sandten der Gemeinde Lindau geschenkwweise soviel  
Schweinefleisch, daß auf den Kopf etwa  $\frac{1}{2}$  Pfund ent-  
fiel. Nun teilte die Landeszeitstelle der Stadt mit, daß  
die Spende aufgerechnet werde. Dagegen protestiert die  
ganze Einwohnerschaft natürlgemäÙ in lebhaftester Form.

**— Rückkehr der Kriegsgefangenen.** Nach Mit-  
teilung der deutschen Botschaft in Bern hat der  
Fahrplan der aus Frankreich zu erwartenden Offiziers-  
züge wieder eine Änderung erfahren. Danach ist die  
Ankunftszeit der ersten acht Züge in Konstanz wie folgt  
festgesetzt: 7., 11., 15., 19., 23. und 27. Februar so-  
wie 2. und 6. März, abends 6.50 Uhr; Stärke ca.  
300 Offiziere und 120 Mannschaften. — Außerdem wer-  
den voraussichtlich eintreffen: Am 9., 13., 17., 21., 25.  
und 29. Februar schwerverwundete Züge mit einer Be-  
legsstärke von 280 Sitzenden und 56 Liegenden. Ob  
diese letzteren Transporte tatsächlich an diesen Tagen  
eintreffen werden und zu welcher Tageszeit die Ankunft  
erfolgen wird, wird noch bekanntgegeben.

Die deutsche Fürsorgekommission zur Heimförderung  
unserer Gefangenen aus Sibirien ist in Wladivostok ein-  
getroffen. Sie hat mit der Verteilung der Bekleidungs-  
stücke und Liebesgaben, sowie der für Unterstützungsz-  
wecke zur Verfügung gestellten 14 Millionen Rubel be-  
reits begonnen.

**— Steuerfreiheit der Reichswehr.** Derzeit schwe-  
ben Verhandlungen mit dem Reichsfinanzministerium über  
die Befreiung der militärischen Einkünfte der Reichs-  
wehr von der Reichseinkommensteuer.

**— Militärische Trauerfeierlichkeiten.** Vom  
Reichswehrministerium wurde bestimmt, daß für die mi-  
litärische Teilnahme an Beerdigungen von Angehörigen  
der Reichswehr und der Reichsmarine die Bestimmungen  
der Garnisonsdienstvorschrift mit der Maßgabe vorläufig  
in Geltung bleiben, daß die militärischen Ehrenbezeu-  
gungen, besonders die Truppenparaden, vereinfacht wer-  
den können. Bei Beerdigungen von Angehörigen der  
alten Wehrmacht findet eine militärische Teilnahme der  
Reichswehr im allgemeinen nicht statt; jedoch wird nicht  
dagegen eingewendet, wenn verdienstvollen Kriegsteilneh-  
mern die letzten militärischen Ehren erwiesen werden.

**— Verbot der Ausfuhr.** Das Verbot der Aus-  
fuhr, des Verkaufs oder der Verpfändung ausländischer  
Wertpapiere wird vom 31. Januar ab auf zwei weite-  
re Monate verlängert. Ausnahmen können auf An-  
trag vom Reichsfinanzministerium bewilligt werden.

**— Erhöhung des Zigarettenkontingents.** Nach  
einem Beschluß des Reichsrats sollen die Landesfinanz-  
minister ermächtigt werden, auf Antrag die Menge der  
herzustellenden Zigaretten für kleine Betriebe, die nicht  
selbst Kleinhandel treiben, auf 500000 Stück und die  
zulässige Verkaufsmenge für Handelsbetriebe auf 300000  
Stück zu erhöhen.

**— Pferdeablieferung.** Das bad. Ministerium des  
Innen hat den Ankauf und die Ablieferung der für die  
Ernte aufzubringenden Pferde der Landwirtschaftskam-  
mer übertragen. In diesem Bezirk hat eine besondere  
Kommission eine Vornummerung der in Frage kommen-  
den Tiere vorzunehmen. Für den Ankauf sind Höchst-  
preise aufgestellt. Wenn in einem Bezirk die vorge-  
schriebene Zahl der Pferde durch freien Ankauf nicht be-  
bracht wird, so kann Enteignung angeordnet werden.

**— Die Dezembererinnahmen der bad. Staats-  
bahnen** betrug 24254000 Mk., das sind 13204000  
Mk. mehr als im Vorjahr. Davon entfallen etwas über  
6 Mill. auf den Personenverkehr, 14,7 Mill. auf den  
Güterverkehr und 4 Millionen auf sonstige Einnahmen.  
Jahre 1919 haben die Staatsbahnen eine Gesamteinnah-  
me von 226722000 Mk. gehabt, das sind etwas über  
60 Millionen mehr als im Jahr 1918.

**— Die Fahrpreise der Abtalsbahn** erhöhen sich  
am 1. Februar durchschnittlich um 50 Prozent. Die  
einfache Fahrt durchs Mittelstück kostet künftig 1,20 Mk.,  
bisher 80 Pfg., die Rückfahrkarte 2,20 Mk., bisher 1,50  
Mk.

## Ökonomische Not — ein Wort an die Landbevölkerung.

op. Die Not der Städte wird immer größer. Beson-  
ders einschneidend ist der Milchmangel. Auch was dem  
einzelnen an Eiern und Butter zusteht, ist völlig un-  
genügend. Auf Butter wartet man nicht selten über  
hundert Tage. Ja, die Hausfrauen sorgen wohl noch  
auf andere Weise für sich, aber es gibt immer noch ge-  
nug andere Leute, die machen das nicht; von denen weiß  
man draußen nichts und doch sind sie am meisten wert,  
daß man an sie denkt und sich um sie kümmert. In  
ihren Häusern ist Entbehrung. Das kann eine Weile  
ertragen werden, darf aber nicht jahrelang so weiter ge-  
hen. Dazu kommen die hohen Preise für alle Lebens-  
mittel, die die vielen, deren Einnahmen nicht im gleichen  
Verhältnis gestiegen sind, schwer, fast unerträglich be-  
lasten. Und neuerdings die bange Ungewißheit, ob un-  
sere Vorräte überhaupt bis zur neuen Ernte reichen.

Und doch könnte der schlimmsten Not gesteuert wer-  
den, wenn nur unsere Bauern den Schiebern und Schleich-  
händlern rücksichtslos die Türe weisen. Davon hängt das  
letzte Ende alles ab! Die Erhöhung der Milch- und Brot-  
preise war gewiß berechtigt und notwendig — das wird  
auch der vernünftige Städter zugeben. Aber nun hat  
auch die ländliche Bevölkerung die Verantwortung, daß  
die Ernährung in den Städten sichergestellt ist und all-  
mählich wieder besser wird. Wenn das Land in den  
nächsten Wochen und Monaten nicht alles an Getreide und  
Milch, an Butter und Eiern ordnungsgemäÙ abgibt,  
was es irgend soll und kann, so stehen die Städte lange  
noch vor der neuen Ernte, vielleicht schon in alternä-  
rster Zeit vor dem Nichts, vor dem Hungertode mit allen  
ihren Folgen, vor dem trübseligen Schicksal der Deutschen  
im Erzgebirge und in Wien. Sehr weit sind wir nicht  
mehr davon. Es dahin kommen zu lassen, wird aber  
die Bauernschaft doch nicht über Herz und Gewissen  
bringen können.

### Wische nicht mit Mist vermischen!

Wisch ist es üblich, alle Wische auf den Misthaufen zu  
bringen. So wichtig aber auch die aus Braunkohlen und  
Loch gewonnene Wische für die meisten Pflanzenkulturen ist,  
müß doch von einer solchen Vermischung von Mist und  
Wische, wenn es sich nicht um Anlage eines Komposthaufens  
handelt, abgeraten werden. Es ist nicht gut, wenn  
mit Ausnahme von Gips, kalkreiche Düngemittel — und  
hierzu gehört die Braunkohle- und Torfwische, denn auf  
ihrem Kalkgehalt beruht ja gerade ihre düngende boden-  
aufschließende Wirkung — mit stickstoffreichem Dung, also  
Stallmist und Abordünger, vermischt werden, weil dabei  
ein Teil des wertvollen Stickstoffs durch Entweichen ver-  
lorengeht. Zweitens kann man bei Vermischung von Wische  
und Mist nicht, wie das oft wünschenswert ist, einer Pflan-  
zenkultur nur eine Kalkdüngung geben, wie solche z. B. be-  
sonders für Erbsen und Bohnen gut ist, die keinen Stick-  
stoffdünger brauchen. Ebenso ist andererseits die Verab-  
reichung einer kalklosen Düngung ausgeschlossen. Wenn  
z. B. vor Kartoffeln, was allerdings in der Regel mit  
Rücksicht auf den Geschmack nicht zu empfehlen ist, mit  
Mist gedüngt werden muß, weil der Boden besonders  
arm an Nährstoffen ist, so hat die Beimischung von Wische  
und anderem Kalkdünger, auch Gips, den großen Nach-  
teil, daß die Kartoffeln den Schorf bekommen, der stets  
bei Laßung an der Kartoffel auftritt.

Auch die Kompostbereitung sollte nicht frischer Mist  
oder Jauche mit Kalkdünger — außer Gips — gemischt  
oder bedeckt, sondern in Zwischenräumen von mehreren  
Wochen oder Monaten nacheinander zugefügt werden.  
Nur Gips löst durch seinen Schwefelgehalt auf Mist einen  
günstigen Einfluß aus, indem sich das im Mist entwickelnde  
oder sonst entweichende Ammoniak mit der Schwefel-  
säure des Gipses zu schwefelsaurem Ammonium verbin-  
det und so der Erde erhalten bleibt.

— Die Wische aus dem Württemberg gegen-  
über dem Stand von 1914 um 20 bis 30 Prozent  
erhöht werden.

— Die Viehablieferung. Wegen der in Württem-  
berg auftretenden und vielfach tödlich verlaufenden  
Rauw- und Klauenseuche wird die Ablieferung des Viehs  
aus Württemberg an Frankreich und Belgien auf noch  
unbestimmte Zeit verschoben, — aber nicht aufgehoben.

— Die Württ. Wäscherei beabsichtigt, eine  
Erhöhung der Preise einzutreten zu lassen.

— Banknotendiebstahl. In der Druckerei in A m f e d  
dam, in der die holländischen Staatsbanknoten herge-  
stellt werden, sind für mehrere Millionen Gulden Bank-  
noten gestohlen worden, auf denen nur noch die Unters-  
schriften und eine Nummer fehlte.

— Giftmord. Vor 6 Wochen starb in Crailsheim  
unter auffälligen Erscheinungen rasch die 27 Jahre alte  
Tochter Mathilde des Gasthof- und Brauereibesizers  
Kupp. Der ärztliche Befund lautete auf Gehirnent-  
zündung. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Hall  
wurde nach dieser Tage die Leiche wieder ausgegraben,  
da Verdacht des Giftmords vorliegt. Es wurde fest-  
gestellt, daß die Schwester der Verstorbenen bei einem  
Schwager, der Apotheker in Heidelberg ist, Gift ent-  
wendet hat. Am Montag wurde ferner nach dem „N.  
T.“ der Bräutigam der Verstorbenen, ein Verlehrsbe-  
amter in Stuttgart, verhaftet. Dieser befand sich auf  
Todeslag seiner Braut in Crailsheim.

Zum Leben brauchst Du Brot und Rogg  
aus den Abfuhrungsgebieten.  
Sich Deine  
**Strent-Spende**  
für die Volksabstimmungen  
auf Postkarte nach Berlin 73776  
oder auf Deine Bank!  
Deutscher Bauernbund, Berlin NW54

**Der Allgemeine Studentenausschuß Erlangen** hat folgenden Aufruf erlassen: „Seit dem letzten Frühjahr sind nach amtlicher Mitteilung für rund 8 Milliarden Mark Schokolade und Zigaretten in Deutschland eingeführt worden. Davon entfällt auf Zigaretten etwa die Hälfte. 8 Milliarden Mark sind somit überflüssigerweise in das Ausland gegangen und haben viel dazu beigetragen, daß die deutsche Valuta ihren jetzigen Tiefstand erreicht hat. Wir fordern alle deutschen Volksgenossen auf, dem gedankenlosen Zigaretten-Rauchen, dem gedankenlosen Schokolade-Essen ein Ende zu machen, allen entbehrlichen Genüssen zu entsagen, die uns das geldgierige Ausland austrägt. Wir rufen die deutsche Studentenschaft auf, durch die Tat mit eigenem Beispiel voranzugehen und allen entbehrlichen ausländischen Genussmitteln den Kampf anzufangen.“

**Der ungekrönte König von Arabien.** Der Orientalist Oberst Lawrence ist eine romanische Figur des Weltkriegs, der auf einem der weniger beachteten, aber keineswegs unwichtigen Kriegsschauplätze seine Hand im Spiel hatte. Im „Strand Magazine“ wirft Lowell Thomas zum ersten Mal einiges Licht auf diesen Mann, der der „ungekrönte König von Arabien“ genannt werden könnte, weil er es war, der die Araber auf die Seite der Alliierten brachte. Das Königreich Hedschas begründete und eine arabische Armee auf die Füße stellte, die in die Kämpfe um Syrien entscheidend eingriff. L. G. Lawrence ist ein Kenner Arabiens. Auf dem Verständnis des arabischen Charakters, und seinen Kenntnissen des Landes beruheten die Erfolge Laurences. Als der Krieg kam, unterbrach er eine Forschungsreise im Innern des Landes und diente zunächst als Leutnant in der Kartographischen Abteilung des britischen Hauptquartiers in Kairo. Aber nach mancherlei Streitigkeiten mit General Murray, dem damaligen Oberkommandeur der englischen Truppen im Osten, nahm er einen Urlaub, um einen Vertreter des englischen auswärtigen Amtes nach dem roten Meere zu begleiten. Hier war gerade die arabische Revolution mit zeitweiligem Erfolge ausgebrochen, und nachdem er zwei Wochen im Lande geweilt hatte, gewann Lawrence die Ueberzeugung, daß es möglich sei, ein großes arabisches Freiwilligenheer zu bilden. Es gelang dem jungen Offizier nicht nur, ein Heer von 200 000 Mann aufzustellen und sich ihr Vertrauen zu erhalten, sondern auch einen wirkungsvollen Krieg gegen die türkischen Verbindungslinien einzuleiten. Jedenfalls verursachte er den Türken einen derartigen Schaden, daß diese eine Belohnung von 100 000 Pfund auf seinen Kopf aussetzten. Inzwischen war Lawrence zum Oberst aufgerückt. Nach Beendigung des Kriegs kehrte er zu seinen Studien zurück.

**Alkohol und Valuta.** Die abstinente Mitglieder sämtlicher Fraktionen der Nationalversammlung haben folgende kleine Anfrage an die Reichsregierung gerichtet: „Die Einfuhr alkoholischer Getränke aus dem Ausland erscheint sowohl im allgemeinen Interesse wie auch im Interesse der Valuta bedenklich. Welche Maßnahmen denkt die Regierung hiergegen zu ergreifen?“

**Kohlenmangel.** In Groß-Berlin ist die Schließung sämtlicher Schulen wegen Kohlenmangels ins Auge gefaßt.

**Ungewöhnliche Ersparnismaßregeln.** Aus Gründen der Ersparnis hat die Schulkommission in Groß-Berlin beschlossen, 11 Volksschulen zu sperren, d. h. keine neuen Schüler mehr aufzunehmen, 6 Schulen in 2 zusammenzulegen und 17 Parallelklassen bei Bürgerschulen aufzuheben.

**Goldschmuggel.** Die Grenzschutzpolizei verhaftete in einem Schnellzug einen Mann, der ein Paket Gold im Wert von einer Million von Berlin nach Rußland schmuggeln wollte. Der Mensch ist auch der Spionage verdächtig.

**Der Allgemeine Studentenausschuß Erlangen** hat folgenden Aufruf erlassen: „Seit dem letzten Frühjahr sind nach amtlicher Mitteilung für rund 8 Milliarden Mark Schokolade und Zigaretten in Deutschland eingeführt worden. Davon entfällt auf Zigaretten etwa die Hälfte. 8 Milliarden Mark sind somit überflüssigerweise in das Ausland gegangen und haben viel dazu beigetragen, daß die deutsche Valuta ihren jetzigen Tiefstand erreicht hat. Wir fordern alle deutschen Volksgenossen auf, dem gedankenlosen Zigaretten-Rauchen, dem gedankenlosen Schokolade-Essen ein Ende zu machen, allen entbehrlichen Genüssen zu entsagen, die uns das geldgierige Ausland austrägt. Wir rufen die deutsche Studentenschaft auf, durch die Tat mit eigenem Beispiel voranzugehen und allen entbehrlichen ausländischen Genussmitteln den Kampf anzufangen.“

**Der rechte Mann.** Wie gemeldet, ist der französische Abgeordnete Jonnart zum Vorsitzenden der Wiedergutmachungskommission ernannt worden. Jonnart erfreut sich der besonderen Wertschätzung des Marschalls Foch, der ihn wiederholt für den Posten vorgeschlagen hat und einmal in einer Sitzung der Friedenskonferenz erklärte, Jonnart sei der rechte Mann, er werde den letzten Pfennig aus Deutschland herausziehen.

**Betriebsauflage.** Die Bremer Vulkanwerft mußte wegen Kohlenmangels ihre Werke bis auf weiteres schließen.

**Dem Maulwurf** wird gegenwärtig eifrig nachgestellt, weil für das Fell eines einzelnen Tieres ein Preis von 8 bis 10 Mark bezahlt wird. In Dachau bei München erbte ein Maulwurfsjäger kürzlich durch abgelieferte Felle bei einem Märkchen auf einen Sitz 6500 Mark. Der Maulwurf wird schädlich, wo er in großer Zahl auftritt, an sich ist er aber ein nützlich Tier, das eine Menge Ungeziefer vertilgt. Würde er jetzt ausgerottet oder fast vermindert, so könnte der Landwirtschaft großer Schaden entstehen.

**Goldfund.** In den Nachbarn erloschenen Gastwirts Eduard Pfeijfer in Werbach bei Tauberbischofsheim wurden neben erheblichen Beträgen in Wertpapieren auf 10 000 Mark in Goldstücken gefunden. Da für ein 20 Markstück zurzeit über 300 Mark in Papier gezahlt werden, so macht das eine recht schöne Summe aus.

**Wieder ein Eisenbahnunglück in Posen.** In der Nacht zum 29. Januar fuhr ein Schnellzug vor Gzerst bei Konig auf einen Militärzug auf. Bis jetzt wurden 9 Tote und 17 Verletzte festgestellt.

**Selbstmord?** Beim Leuchtturm des Hafens in Konstanz wurden abends 9 Uhr aus dem See Pflanzbeeren entnommen. Sofort ruderten einige Männer hinzu und es gelang ihnen, einen Ertrinkenden an das Land zu bringen. Der Mann war aber bereits tot. Es ist ein Fabrikdirektor a. D. Rudolf Busch aus Ingelheim bei Mainz, der seit längerer Zeit in Volkswaingen wohnte.

**Ein unbequemer Mieter.** In einer Stadt des Oberlands war man bemüht, für ein Landjäger eine 2-Zimmerwohnung ausfindig zu machen. Man trat in dieser Angelegenheit mit einem Metzgermeister in Verbindung, der eine geeignete Wohnung besaß. Es wurde ihm ein recht günstiges Angebot gemacht; der biedere Metzgermeister lehnte es aber rundweg ab, mit dem vieljüngeren Bemerkten: „So nah kann ich den Landjäger nicht brauchen.“

**Seuchen.** In dem nordwestrussischen Meer, dessen Rest sich noch in Estland befindet, sollen 10 000 Leichnahmefälle aufgetreten sein. Der Erzbischof von Smirna, Pamplili, ein Italiener, ist an der Pest gestorben.

**Die Lindenwirtin.** Die vielfach verbreitete Meinung, die „Lindenwirtin“ in dem bekannten Lied von Rudolf Baumbach sei die Mitbesitzerin des Gasthofs „Zur Godesburg“ in Godesberg bei Bonn (der Gasthof ist jetzt in den Besitz des Gesangsvereins „Läcilia“ übergegangen), Meinchen Schumacher, ist, wie der „Röln. Ztg.“ geschrieben wird, nicht zutreffend. Das Lied von der Lindenwirtin wurde 1876 von Baumbach in Meiningen gedichtet, während er als junger Lehrer dort verweilte. Den Stoff dazu gab ihm die scherzhafte Aeußerung einiger Bauernfrauen: „Mir ham'n Gerichtsvollzieher, der is so scharf, der pfänd't ein's Herz aus'm Leib raus“. In der ursprünglichen Fassung ist denn auch von keinen „Meinchen“ oder dergleichen die Rede; die Wirtin trägt keinen Namen. Die Strophe, die vom Meinchen spricht, ist erst später dazugekommen. Mit der so langbaren, 1878 von Abt komponierten Weise hat das Lied dann seinen Siegeszug durch alle deutschen Studenten- und Philisterkreise und, wie so viele an die vermeintliche Lindenwirtin Meinchen Schumacher gerichtete Kartengrüße aus allen Ecken unseres Erdteils kundtun, durch die ganze Welt gemacht.

**Schlechte Lokomotivlohlen.** Ueber die schlechte Beschaffenheit der Lokomotivlohlen klagen in neuester Zeit die Eisenbahnbetriebe außerordentlich viel. Die von den Zechen angelieferten Kohlen sollen vielfach so unrein und mit Steinen durchsetzt sein, daß sie in den Feuerungsanlagen der Lokomotiven kaum verwendet werden können. Unter Teilnahme des Reichswirtschaftsministeriums fand nun eine Besprechung statt, an der 1. a. auch Vertreter der bergbaulichen Unternehmungen und Lokomotivführer teilnahmen. Man war sich darüber klar, daß alles versucht werden müsse, um eine Besserung herbeizuführen. Die mangelhafte Beschaffenheit der Kohlen ist namentlich auch darauf zurückzuführen, daß in

**Mangel an Jungvieh.** Vom Land wird uns geschrieben: Um das in diesem Jahr so rare und teure Futter zu sparen, haben viele Bauern im Herbst ihre Jungochsen verkauft, in der Erwartung, daß sie im Frühjahr wieder neue Ochsen einstellen können, wenn die Feldarbeiten beginnen. Jetzt fehlt es überall an Jungvieh. Wo man hingehet, ist nichts zu haben, auch wenn hohe Preise geboten werden. Herde für Ochsen einzustellen, ist aber einem kleinen Bauer bei den gegenwärtigen Preisen einfach unmöglich. Auf dem Land meint man, am ehesten könnte die Fleischversorgung aus der Verlegenheit helfen, wenn sie den Bauern Jungochsen überließe.

### Aus dem Bezirk.

**Wildbad, 2. Febr.** In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde in der „Rosenau“ eingebrochen und Waren und Gegenstände im Wert von 800 bis 1000 M. entwendet. Den Nachforschungen der hiesigen Polizei gelang es, die Täter, 3 junge hiesige Burschen, die mit reichlichem Einbruchwerkzeug versehen waren, festzunehmen. Sie werden im Laufe des heutigen Tages ins Antisergänis eingeliefert. — Auch im Hotel Maisch wurde dieser Tage eingebrochen und eine größere Anzahl Wertgegenstände gestohlen. Ob es sich dabei um die gleichen Täter handelt, wird die Untersuchung ergeben.

**Wildbad, 2. Febr.** Das in den letzten Tagen hier verbreitete Gerücht, daß Wildbad durch den Verkauf der Wildbader Verlagsdruckerei künstlich ohne Zeitung sein würde ist falsch, der „Enztalbote“ wird nach wie vor weiter erscheinen.

**Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.**  
Der titl. Einwohnerschaft Wildbads zur gefl. Kenntnis, daß ich unter heutigem eine

**Gemüsehandlung**  
in der Nathausgasse, früher Korbmacher Treiber'sches Haus eröffnet habe und bitte um geneigten Zuspruch.  
Achtungsvoll!  
Adolf Pommer.

**Für dauernde Beschäftigung gesucht: Junge Leute**  
über 16 Jahre alt, sowie eine ältere Putzfrau und eine  
geeignete Person  
für die Pflege unserer Rühr.  
Papierfabrik Wildbad.

**Eine guterhaltene Ladeneinrichtung**  
event. auch nur Kadentisch zu kaufen oder zu mieten gesucht.  
Angebote unter M 22 an die Exped. erb.

### Württ. Wald-Arbeiter-Verband

Am Dienstag, den 3. Februar 1920  
abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr außerordentliche  
**Versammlung**

im Gasthaus zum Ratskeller (Nebenzimmer).  
Tagesordnung:  
1) Bekanntgabe des neuen Lohntarifs  
2) Verschiedenes.  
Die städtischen sowie staatlichen Holzbauer von hier werden dringend aufgefordert pünktlich und vollzählig zu erscheinen.  
Der Vorstand.

### Öffentliche Anfrage.

In der Versammlung der U. S. P. am 31. Januar erklärte Gemeinderatsmitglied B. Eitel, es sei läge, daß der Gemeinderat einstimmig den Antrag der U. S. P. betreffs Einführung der Vermittelfreiheit verlagt hat. Er und seine Parteifreunde hätten dafür gestimmt. Wir fragen nun öffentlich, ist diese Erklärung Wahrheit. Der Auszug des Protokolls (unterzeichnet Stabschultheiß Wäzner) der betr. Sitzung lautet mit 15 Stimmen einstimmig verlagt. Es liegt im Interesse der Öffentlichkeit festzustellen, was die Wahrheit ist. Es erscheint geradezu ungenügend, daß der erste Beamte Wildbads ein falsches Protokoll aufgenommen hätte.

U. S. P. Wildbad.

Zuverlässige  
**Putzfrau**  
per sofort gesucht.  
Pfaukud u. Co.

Einem  
neuen Anzug  
sowie Stoff  
zu einem Anzug verkauft  
Robert Stirner.

### Preissteigerung

Fuchsfelle 400 Mk. u. mehr  
Marderfelle 450 Mk. u. mehr  
Katzenfelle 20 Mk. u. mehr  
Feldhasenfelle bis 20 Mk.  
Stallhasenfelle bis 11 Mk.  
Eichhorn 3 Mk.  
Maulwurf weissleder 5 Mk.  
Rehfelle 50 Mk.  
Übrige Preise bezahle jetzt für gutbehandelte Winterfelle.  
Weißgerben v. Felten aller Art.  
E. Maishofer  
Moderne Eisenlopferei  
Forstheim Vindenstr. 52  
Telephon 1501. (375)

### Ein Waidkessel,

**1 gr. Holzofen**  
**4 Herde**  
alles gebraucht, empfiehlt  
fr. Frank.

**Verein ehem. Soldaten und Kriegsteilnehmer.**  
Heute Abend 7 $\frac{1}{2}$  Uhr  
**Singstunde**  
im Gasthaus zur „Sonne“  
1 Treppe hoch.  
Um zahlreiches Erscheinen der Sänger wird gebeten.

**Medic. Lebertran**  
sowie  
**Medic.-Lebertran-Emulsion**  
**Medic.-Drogerie**  
Gebr. Schmit, Wildbad.

**Beutel**  
mtl u. ohne Aufdruck liefert  
**Wildbader Verlagsdruckerei.**

**Inserate**  
haben in dieser Zeitung  
besten Erfolg!